

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1796-31.12.1796

8. - 14. April 1796

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171095

größt und untergeordnet, und damit den Himmel zu erheben geordnet, der Dabak
wurde mit diesen 7. guten Werken der zur Hölle gehen. Njanapiragasam sprach auf
mit Lachen um Händ, und ließ ihm etwas von.

Am 8.^{ten} April. Es gab in diesen Tagen allerlei zu hören; besonders aber zwischen unsinnigen
Leuten und dergl. zu hören und zu schlafen. Da viele Menschen unter Ermahnungen so
lange verblieben, so gab ihnen, und so eine bestimmte Maass; so ließ ich mich begreifen,
Inspirations können, und sie nach dem Lichte gehen, wissen. Dieser unterste alle gemein
und ließ die Pflichten zum Heil besser zu wissen, zum Heil wurden sie nach dem Gelde
erlegen. Diese wurde sogar von Menschen, so es besser gegen den Willen zu bezeugen
sich selbst gegeben; und so es darüber steht, so wird es aus seiner Caste, der Er-
scheine und gestanden oder eigentl. öffentl. excommunicirt. Das hat ferner zu
wissen. So ist seit dem Jahr ein gewisses Zeit verlossen, und alle verfallen sich still.
Ein andere, der seine Frau in Unreinheit von sich getrieben hatte, ließ sie geschla-
gen, und malte es. Nun können diese Leute auf nicht sagen, das ist ihnen
zufolge bin; denn sie haben den Muth, sich selbst zu schenken. Wenn es dem Man-
nen lange weilt ist, so verliert er das gute, oder schenkt es nicht geistig. Und so
wie mit alle den Geist Heil zu geben, so brauchen wir nicht auf obige Weise be-
achtet werden. Das es bei Heil zu kommen nicht wird, und es ist in seinem
Wort gebrannt.

11. Die Versammlung der Europäer began Abendgottesdienst wurde etwas, stark: welches
dann noch wieder einmal eine etwas gute Menge, nach vorfinden, schlafen und
unterfliegen, ist.

17. Ostern und heute hat es besonders Gelegenheiten gegeben mit Menschen zu sprechen.
Einmal hat der Catechet ihnen das Evangelium vorgelesen, mit den Worten Jesu: Was
ist, was ist — : Wer mein Wort frucht, und glaubet — , hat das ewige Leben,
und wird nicht in das Gericht. Ein andere mal hat er von dem wahren Heil, das
tappen (siehe d. 25. Januar.) und dem abtrünnigen Njanamuttu und zwar mit der
sehr leichten Kunst. Inzwischen, geordnet; in ihm von diesem gesagt, das ihm eine seine
Kinder alle 3 gegeben; von einem aber besonders, das er so lange kein gegen mich
gehandelt, und das Gott es nicht mehr will. In ihm verfahren sie, das er jetzt so
süß ist und erdacht, das wir nicht und können an ihm sein. Njanamuttu be-
trachtete er mich nicht, so werden zu sehen, und aufstehen mich auf, das er nicht mehr
und mich mit einem Auge, nach etwas sieht; denn er fällt sich zu den Augen; aber in den
*) Es ist keine heilige, das er nur nicht ist, und will nicht mehr leben. Die menschliche Natur ist in einer
guten Lage.

- fessung des Lantappen, der zu dem Kauf selbst zu wenig genug, ist nicht ein wenig
 merkwürdiger. Indessen, ob es viel bestritten und beyde Umständen zu messen; so wird
 nicht viel gewagt seyn, daß Gottes und unser England's Absicht ist, daß sie sollen zur
 Fortwähnung der Mission kommen, damit ihnen geholfen werde. Möchte doch die gute
 Absicht verwirklicht, und wir zu dem gute die Gnade haben, alle geistliche Anordnungen geordnet zu werden.
- Am 17. April. Sonntag. Die Versammlung der jüngere bey Abendszeit war sehr stücker, als
 am 11. dinst. Die Herr wollte sich sprechen aufstehen!
- Am 18. Frick wurde ein seltener Unter-Doctor recht gesagt; und zwar, daß er zwischen Wallam
 und Tanschaun hell geworden und getrieben seyn, da er auf hohen Loh reichte, um sich
 durch ff schwarzes Lein von hellen Hände die curieren zu lassen. So fand sich heraus, daß
 nicht ein bößes ungeschicktes Gerichte war; denn der Mann kam wieder und lebt noch,
 als bewachte man seine Gesundheit, um zu sagen, daß man in diesem Lande unter den
 Engländern, sehr ungemelne Todes-Gerichte von Leuten; und zwar gentlemen, ungeschick-
 get, und sie sogar in den Madras Courier hat sehen lassen, die so sehr mühen
 widerwärtig werden. Es sollte ab sich nicht seyn!
- Am 21. Day Makkamadeian-Kovil, oder Pagode, nahe bey Tirumakawel, welche mit einem
 Fund und den Befehlenden ungeschickter war, sprach in einem Privatigen, daß Gott
 zu sehen, und anzusehen, und darnach zu wandeln, und zu sehen der Kunde los zu werden;
 deswegen sich als einen Kunde zu erkennen, der sehr rechtliche Anweisung der Qua-
 re verlesen sey. Abgesehen sprach auf der Catechet mit ihm.
- Am 25. Frick wurde in der Schule, bey einer ungeschickten Fahren, an der Mantelbude hatte ein
 Lichte Gepräch mit einem selteneren. So zeigte sich ein zweyzigjähriger Kind, mit, auf die Frage auf
 der Kunde Masum, sagte er, es war ihm aus dem Masum gegeben worden; er würde es
 selbst nicht auf Parhami (zum Gehen) bringen, um ihm einen Masum geben zu lassen. Dinst,
 sagte ich, würde sich erregelt seyn, und riefst nur wieder hat es zu ihm: Masum, wie soll
 man das, den Kindern Masum zu geben, welche zugleich gebildet werden, und Gott zu danken,
 und ihm die Kunde gegeben werde, um die seligkeit willen. Masum die f. Tausche.
- Am 28. Frick waren wir absonderl. mit Dinst, Catechet, und seiner Sirengam, wo Njanapra-
 gasam den Frickseher von unsern Gott und England, und die Mittel, ihn zu erkennen,
 bekundet mußte. Ein Narasingaperumalkovil (ungeschickter), sprach mir einem Pandaram
 von Sidambaram und einem andern zu, wozu mehrere auf Sirengam gekommen war, da
 Königanaden anzubeten. Dem sagte ich, daß sein Herrsein, und alle ihm der Men-
 schen, Alurken, Saren pp. keine einzige Kunde erregelt, sondern erregelt sey. Das Kind
 mir auf die von unsern Gott, durch sein Werk, bestimmte Art und Weise gegeben, und
 nicht anders. Königanaden wäre kein Gott, sondern eben ein gewöhnlicher lustigster Mensch
 gewesen. So sollte auf seinem Sidambaram zuwinkeln, und den Gott erkennen und